

## Gegen das Vergessen: Stolpersteine an weiteren sechs Orten in Wiesbaden verlegt

Von Anja Baumgart-Pietsch

WIESBADEN - An sechs Orten in Wiesbaden liegen seit dem 6. Oktober wieder neue Stolpersteine. Sie sollen an ehemalige jüdische Mitbürger erinnern, die einst in diesen Häusern lebten und von den Nazis ermordet wurden. Zwei- bis dreimal im Jahr sorgt das Aktive Museum Spiegelgasse für die Verlegung der vom Kölner Künstler Gunter Demnig hergestellten goldenen Steine.



Schüler der Friedrich-List-Schule haben mit ihrem Lehrer Udo Schäfer eine Patenschaft übernommen.

Foto: wita/Uwe Stotz

Und immer wieder finden sich Paten für die Steine. So stiftete zum Beispiel ein Bewohner des Rheingauviertels, der ungenannt bleiben will, jedes Jahr einen. Eine in Wiesbaden lebende Amerikanerin hat sich einen Stein zum Geburtstag gewünscht und die „American Middle School“ schenkte einen weiteren Stein der ehemaligen Kollegin Sally Jones, die extra zur Verlegung aus den USA anreiste. Weitere Paten sind Schüler des Campus Klarenthal, die in diesem Jahr eine „Stolperstein-App“ für Wiesbaden entwickelt haben. Außerdem engagieren sich Schüler der Friedrich-List-Schule und der Ortsbeirat Dotzheim. Die Patenschaft für einen Stein kostet 120 Euro.

Bei dem vergangenen Verlegungstermin wurde an die Textilhändlerfamilie von Jeanette Rosenzweig, ihre Tochter Augusta und die Enkeltochter Hilde aus der Stiftstraße 16 erinnert. Außerdem an Ferdinand und Ida Feibel, einem Kaufmannsehepaar, das in der Hallgarter Straße 9 lebte, an Oscar Braun, Inhaber der „Rheinischen Wollwarenfabrik“ in der Bahnhofstraße 1, an

Ottolie Herz aus der Luisenstraße, die gelähmt war und dennoch ein reges gesellschaftliches Leben mit großem Interesse an Musik und Literatur führte.

In Dotzheim in der Josef-Siegfried-Gasse 3 erinnert nun ein Stein an Arthur Stein, für dessen Eltern Gustav und Mina bereits Steine in dem Vorort liegen. Der letzte Stein, der am 6. Oktober verlegt wurde, soll an den Lebensmittelhändler Isidor Haas aus der Mainzer Straße 60 erinnern.

#### Erinnerung an das Schicksal von Isidor Haas

Für diesen Stein hat ein 13. Jahrgang des Wirtschaftsgymnasiums an der Friedrich-List-Schule mit Geschichtslehrer Udo Schläfer die Patenschaft übernommen. „Wir haben uns ausführlich mit der Geschichte Wiesbadens auch im Dritten Reich befasst“, sagte der Lehrer bei der Steinverlegung vor der prunkvollen weißen Villa in der Mainzer Straße.

Man habe das Aktive Museum gebeten, einen Ort herauszusuchen, der möglichst nahe bei der Schule liegt. So kam man auf das ehemalige Wohn- und Geschäftshaus von Isidor Haas, dessen Schicksal am Verlegungsort vorgestellt wurde.

Er und sein Bruder Ferdinand führten den Lebensmittelhandel seit dem Jahr 1900 mit 20 Mitarbeitern zunächst von hier, dann von der Schwalbacher Straße aus. Nach der Reichspogromnacht mussten sie das Geschäft aufgeben. Ferdinand Haas gelang die Flucht in die USA, Isidor wurde in Theresienstadt ermordet. „Er wurde seiner Menschenwürde, seines Berufs und schließlich seines Lebens beraubt“, sagte Udo Schäfer, der eine weiße Rose beim Stein niederlegte. „Niemand trauerte um ihn, nichts blieb von ihm übrig. Das können wir heute mit dieser kleinen Zeremonie vielleicht ein wenig nachholen.“